



Wenn die Trommeln wirbeln und Artisten durch die Manege fliegen, finden sich die Zuschauer in einer Traumwelt wieder

Der Himmel hängt tief über Köln. Regen fällt in feinen Fäden auf die Stadt, die Karneval feiert. Doch auf dem Festwagen mit der goldenen 50 trotzt man dem Wetter mit E-Gitarren und Trompeten. Die Roncalli-Band spielt mit Rock 'n' Roll gegen das Grau an.

Oben auf dem Wagen stehen auch Vivian Paul, 36, und ihre Schwester Lilli, 34, beide in schwarzen Fräcken mit goldfarbenem Soutache-Band – eine Hommage an die Manege. Die Töchter des Roncalli-Gründers Bernhard Paul werfen Gummibärchen, Waffeln und rote Pappnasen ins Publikum.

„Das diesjährige Jubiläum schwebt schon seit Jahren über unseren Köpfen“, hatte Vivian am Morgen gesagt, kurz bevor der Wagen losrollte. 50 Jahre, ein ganzes Leben, alles auf diesen Moment verdichtet. Sie wirkt konzentriert, wach, trotz kurzer Nacht. „Natürlich stellt man sich die Frage: Was wollen wir erzählen?“

Opulente Bilder, viel Rock 'n' Roll und noch mehr Magie

50 Jahre Roncalli. Das ist nicht nur eine Zahl, es ist Familiengeschichte. „Was macht Roncalli aus?“, fragt Vivian. „Was macht meinen Vater aus?“ Diese Fragen haben sie monatelang begleitet und tun es noch immer.

1976 gründete Bernhard Paul den Zirkus, erschuf eine Traumwelt aus Nostalgie, Rock 'n' Roll, Goldornamenten und Detailversessenheit. Die Liebe zum Schnörkeligen und zum Künstlerischen kommt nicht von ungefähr. Bernhard Paul hat Grafik studiert, sagt Vivian, das sehe man bis heute an der Ästhetik. Er sei immer präsent, diskutiere Licht, Reihenfolge, Übergänge.

Vivian trat viele Jahre als Artistin auf, lebte den Zirkus mit jeder Faser ihres Körpers. Jetzt steht sie am Anfang eines neuen Kapitels. Nicht mehr in der Manege, aber mittendrin in der Geschichte des Zirkus, die weitergehen soll. Als älteste Tochter wird sie künftig

die Fäden in der Hand halten wie ihr Vater, der jahrzehntelang Regie führte.

Ein halbes Jahrhundert lang hat dieser eine Traumwelt erschaffen, mit viel Herz statt großem Tamtam, immer ganz nah am Wunder. Seine Fußstapfen seien groß. Zu groß, um allein darin zu gehen. „Ich habe immer gesagt, wir müssen da zu dritt ran“, erklärt Vivian. Ihre Schwester Lilli unterstützt sie nicht nur als Artistin, sondern auch im kreativen Prozess, während ihr Bruder Adrian das zum Unternehmen gehörende Apollo-Variété in Düsseldorf leitet. Die Zusammenarbeit ist selbstverständlich, das Band zwischen ihnen stark.

Die Jubiläumsshow soll Elemente zeigen, die den Zirkus seit 1976 prägen: Nostalgie, Rock 'n' Roll, opulente Bilder. Rokoko-Elemente werden wieder aufgenommen, auch als Erinnerung an Kostümbildnerin Maria Lucas, deren Entwürfe das visuelle Gedächtnis von Roncalli formten.

Zeitsprung und Ortswechsel: im Sommer zuvor in Aachen. Die Sonne steht flach über dem Bendplatz und dem blau-weiß gestreiften Roncalli-Zelt. Vom nahen Lindt-Werk weht der süße Duft von Schokolade über das Gelände. Kaum ist Vivian eingetroffen, da tritt ihr Weißclown Fulgenci Mestres, 60, entgegen. „Gensii“, ruft sie und lächelt. In schwarzer Robe mit goldenen Ornamenten und weißer Schminke in den Stirnfalten wirkt er wie aus der Zeit gefallen. Die beiden kennen sich schon seit 20 Jahren. Er breitet die Arme aus und küsst sie auf die Wangen.

Der größte Zauber liegt auf den Gesichtern der Zuschauer

Immer wieder huschen Menschen an den beiden vorbei. „Du hast mir Sorgen gemacht!“, ruft Vivian einem Kollegen zu, der lange krank war. „Mach langsam!“ Zu einem jungen Mann in roter Uniform sagt sie: „Hast du dich um deine Hose gekümmert? Die Hosenträger müssen enger sitzen!“ – „Dauernd bemutterst du mich“, antwortet er lachend.

Am Nachmittag kommt Bernhard Paul mit Vivians Mutter Eliana in

Hologramm-Pferde galoppieren schwerelos durch die Manege

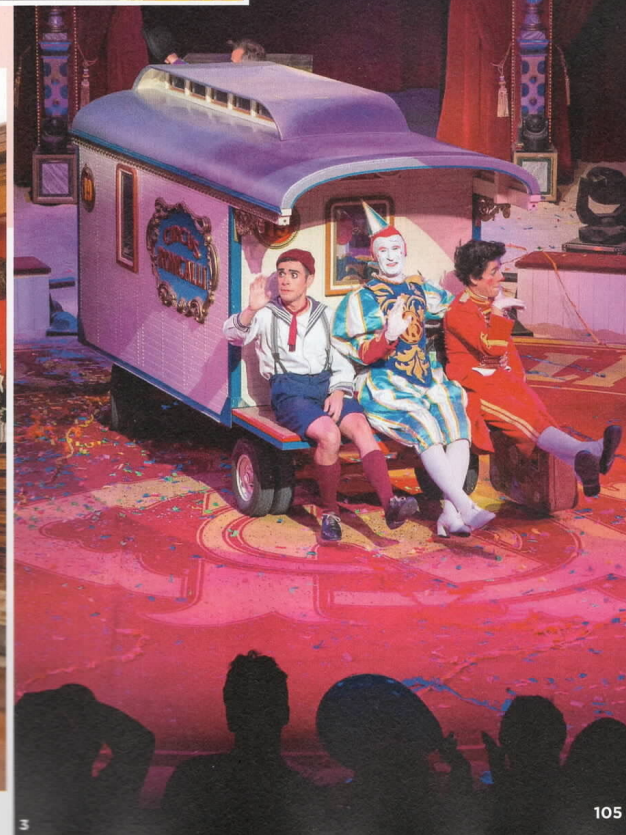
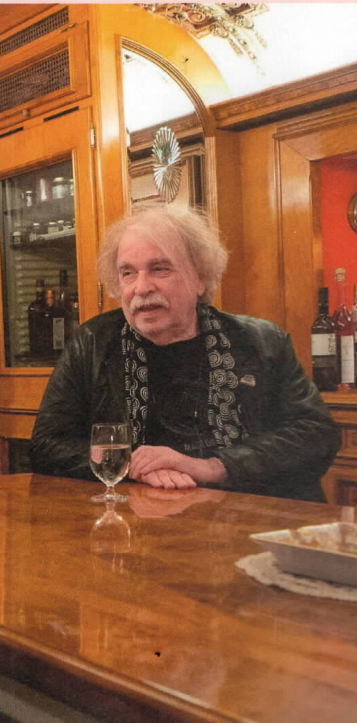
Aachen an. Einst war er der jüngste Zirkusdirektor Europas, heute ist er mit 79 Jahren der älteste. Die Frage, was bleibt, wenn er einmal nicht mehr da ist, hat ihn viele Jahre umgetrieben. „Roncalli ist kein Unternehmen wie jedes andere“, sagt er. Es sei Traumfabrik, Herzenssache, Lebenszweck.

Gegen Abend öffnen sich die Tore zur Zirkuswelt, die direkt hinter dem Zaun beginnt. Das Rot der Abendsonne lässt die alten, liebevoll restaurierten Zirkuswagen auf dem staubigen Festplatz strahlen. Die Trompeten der Zir-

kuskapelle tönen in den Abendhimmel. Es duftet süß und verheißungsvoll, nach Popcorn, Zuckerwatte und gebrannten Mandeln. Alles kündigt an: Gleich beginnt etwas Besonderes.

Der eigentliche Zauber liegt aber in den Gesichtern der Menschen. Nicht nur in den glänzenden Augen der Kinder, sondern auch in denen des Großvaters, der schmunzelt, als ein Pirat ein Bonbon hinter dem Ohr seiner Enkelin hervorzaubert. Und in den strahlenden Augen der Mutter, als eine Artistin Konfetti über sie regnen lässt.

1. **Generationenwechsel.** Bernhard Paul und seine Frau Eliana werden den Zirkus an Tochter Vivian übergeben.
2. **Jubiläumsauftritt.** Vivian (links) und Lilli auf dem Kölner Karnevalswagen.
3. **Schauspielkunst.** Nostalgie ist Teil der Roncalli-Welt. Clowns dürfen da nicht fehlen



FREIZEIT

Dieser Zauber setzt sich fort, als im Zelt das Licht erlischt und ein leises Raunen durch die Reihen geht. Die Manege erwacht, mit ausgeklügelten Choreografien, Live-Musik und temporeichen Slapstick-Nummern. Nach der Pause jagen Holgramm-Pferde und -Elefanten scheinbar schwerelos durch den Raum. Unter der Kuppel wirbelt ein Artistenduo am Tuch durch die Luft und sorgt für staunende „Ahs“ und „Oh“-Rufe. Es entfaltet sich ein moderner Zirkuszauber – ohne echte Tiere, aber voller Fantasie.

Diese Magie der kleinen Dingen und das Spiel mit dem Publikum ist das Markenzeichen des Circus Roncalli. Während drinnen die Vorstellung läuft, sitzt Vivian im „Café des Artistes“. Ein seltener stiller Moment. Sie spricht darüber, wie es ist, gerade keine klare Rolle zu haben: weder als Artistin noch als Direktorin. „Aber ich werde sie finden.“

Und dann erzählt sie von ihrem Traum, eine eigene Zirkusschule zu gründen. Ein Ort, an dem junge Menschen nicht nur trainieren, sondern auch lernen, was Zirkus einmal war. Mit *

Musik, Kostümwerkstatt und all dem, was sie von klein auf geprägt hat. „Am liebsten halb Schule, halb Museum“, sagt sie. „Ein Platz, an dem man Neues ausprobieren, aber auch bewahren, was war.“

Doch der Traum muss warten. Dieses Jahr zählen nur der runde Geburtstag und die Tour durch sieben Städte: Recklinghausen, Köln und Düsseldorf, ab 12. August geht es nach Ludwigsburg, Wien, Innsbruck und Linz. Mit Pauken und Trompeten ist der Circus in sein Jubiläumsjahr gestartet. 50 Jahre Roncalli – und kein bisschen leise.



Applaus für eine zauberhafte Show, die ganz ohne echte Tiere auskommt